

## **Gottes behutsame Seelsorge**

### **Predigt zu 1. Könige 19, 1-13**

von Pastor Alexander Mielke am 24. Februar 2008

Martin-Luther-Kirche, 2379 Lake Shore Blvd west, Toronto

[www.martinluther.ca](http://www.martinluther.ca)

Liebe Gemeinde!

Der heutige Predigttext aus 1. Könige 19 führt uns in das 9. Jahrhundert vor Christus. In Israel gibt es eine sehr harte Auseinandersetzung. Der König Ahab hat die phönizische Prinzessin Isebel geheiratet, und mit der fremden Königin kommen auch fremde Götter, die viele Menschen vom Glauben an den Gott der Bibel abbringen. Einer wagt es, dem mutig zu widerstehen: Elia.

*1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! 3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. 4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. 5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! 6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7 Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.*

*9 Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? 10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach,*

*dass sie mir mein Leben nehmen. 11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, [a]der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. 13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?*

Diese Frage hört Elia: "Was hast du hier zu tun?" Er kommt aus einer Welt der Gewalt und des Kampfes. Er erlebt Gottes Gegenwart in einer großen Stille, die ihn mit ihrem Frieden umfängt. Und dann diese Frage, die auch uns beunruhigen mag, wenn wir in Gottes Gegenwart kommen: "Was machst du? Tust du das Richtige? Welchen Wert hat das, was du tust?"

Elia ist eine herausragende Gestalt des Alten Testaments. Wenn wir eine Synagoge betreten, können wir einen großen leeren Stuhl entdecken, vorne beim Thora-Schrein, auf den sich nie jemand setzen wird. Er wird freigehalten für Elia, der nach jüdischem Glauben eines Tages wiederkommen wird, wenn das Ende der Zeiten, das messianische Zeitalter anbricht.

Elia ist die erste große Prophetengestalt der Bibel, und er ist **der Prophet des 1. Gebotes**. Isebel bringt viele Götter aus Phönizien mit, allen voran Baal und Aschera, die mit bunten, rauschhaften Festen viele Menschen in Israel in ihren Bann ziehen. Isebel ist nicht zimperlich. Wo es Widerstand gegen die neue Religion gibt, gebraucht sie Gewalt. In Kapitel 18 erfahren wir, dass sie fast alle ausrotten kann, die am Gott der Bibel festhalten. Aber Elia lässt sich nicht einschüchtern. Auf dem Berg Karmel kommt es zur Entscheidung. Gegen Ekstase und Trance, mit der die Baalspriester die Leute beeindrucken wollen, tritt Elia auf und spricht ein ruhiges, vertrauensvolles Gebet. Und als der Betrug der falschen Priester entlarvt wird, kommt es zum Blutbad, das enttäuschte Volk metzelt die Baalspriester nieder. Elia ist der Held, er hat dem ersten Gebot zum Sieg verholfen: "Du sollst keine anderen Götter haben neben mir."

Aber kurz danach bricht Elia zusammen. Isebel tobt vor Wut, und Elia hat nur noch Angst. Elia läuft weg, so weit wie nur irgend möglich, in den äußersten Süden der Wüste Juda. Er hat sich retten können, aber ihn quält das Gefühl, völlig versagt zu haben. Kraftlos lässt er sich unter einen Wacholder fallen und wünscht sich nur noch zu sterben.

Und was nun kommt, empfinde ich als eine der wichtigsten und hilfreichsten Szenen der ganzen Bibel. Wir erleben hier **Gottes behutsame Seelsorge**. Vorsichtig nähert sich der Bote Gottes, gibt dem Elia das, was ihm hilft, lässt ihm Zeit. Elia darf schlafen, darf einfach erstmal ausruhen. Geröstetes Brot und Wasser stellt ihm der Engel hin, etwas, das ihn stärken kann. Und der Engel versteht, wie müde Elia ist, und lässt ihn noch weiter schlafen.

Wenn wir das nur hätten! In Zeiten, wo wir mutlos und kraftlos sind, jemanden an der Seite, der uns beisteht und Zeit hat. Der zu uns die Worte sagt, die helfen: "Steh auf und iss. – Nimm wieder etwas zu dir, öffne dich dem, was dir hilft. Spüre neue Kraft in dir, traue dir wieder etwas zu, steh auf und wage neue Schritte!"

Es ist faszinierend. Da stehen geröstetes Brot und ein Krug Wasser vor Elia, und er spürt, Engelhände haben das für ihn bereitgestellt. Es sind ganz alltägliche, unscheinbare Dinge, und doch spürt er Gottes behutsame Fürsorge darin. Diese Geschichte mag uns die Augen öffnen, wie Gott auch für uns sorgt, wie sehr sich in kleinen unscheinbaren Dingen des Alltags doch Gottes behutsame Seelsorge verbirgt, seine freundliche und beharrliche Begleitung und Wegweisung.

Aber dann erlebt Elia noch Aufregendes. Plötzlich spürt er eine ungeheure Kraft in sich, und plötzlich weiß er, wo er hin muss. Zum Berg Sinai, der noch weiter südlich liegt, zum berühmten Berg der Gottesoffenbarung, der hier Horeb genannt wird.

Hier hat Gott Besonderes mit Elia vor. An diesem Berg, wo Mose die Zehn Gebote empfangen hat, will er Elia zeigen, wie er wirklich ist. "Geh heraus und tritt auf den Berg vor den Herrn, und siehe, der Herr wird vorübergehen", hört Elia. Zuerst bricht ein gewaltiger Sturm aus, die Berge beben, die Felsen zerbrechen. "Der Herr aber war nicht im Winde", heißt es dann jedoch.

Dann schwankt der Boden unter Elias Füßen, Elia droht den Halt zu verlieren, weil alles um ihn zusammenstürzt. "Aber der Herr war nicht im Erdbeben", heißt es wieder.

Und schließlich zucken Blitze auf, ein Gewitter tobt über ihm, wir können uns vorstellen, wie er vor diesen Gewalten wieder um sein Leben fürchtet. "Aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?"

Elia erlebt einen anderen Gott, als er ihn sich bisher vorgestellt hat, und dieser Gott stellt das in Frage, was er bisher getan hat. In einer Welt voller Gewalt hat Elia mit Gegengewalt geantwortet. Am Karmel hat er dem Volk gezeigt, dass der Gott der Bibel stärker ist als die fremden Götter, und das hat im Blutbad geendet. Aber jetzt erlebt er einen behutsamen Gott, der in der Stille zu ihm spricht. Johannes Tauler, ein Mystiker des Mittelalters und wichtiger Lehrer Luthers, sagt: "Gott kann donnern und stürmen, aber er neigt sich dem Menschen, der in der Wüste auf ihn wartet, zärtlich zu."

Gertrud Fussenegger, eine österreichische Schriftstellerin mit sudetendeutschen familiären Wurzeln, hat geschrieben: "Ein Gott, der darauf verzichtet, sich in Donner, Blitz und alle Gewalt zu kleiden. Ein Gott, der sich herablässt, im leisen Wind, im sanften Hauch zu wohnen. Er will in der Unscheinbarkeit erkannt sein oder unerkant bleiben – so liefert er sich den Menschen aus." Gertrud Fussenegger schreibt das in ihrem Buch "Sie waren Zeitgenossen", wo es darum geht, wie Menschen Jesus erleben. Und tatsächlich, etwas von dem neuen Gottesbild Jesu leuchtet hier in der Höhle des Elia auf.

Jesus sagt: "Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet" (Mt. 6, 7f.). Diese umsichtige Fürsorge Gottes hat Elia erlebt.

Jesus sagt: "Ihr habt gehört, dass gesagt ist: 'Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.' Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel" (Mt. 6, 43-45). Und wenn Elia die Frage hört: "Was hast du hier zu tun?", dann wird all sein gewalttätiges Auftreten in Frage gestellt von Gott, dessen Stille und Frieden er hier erlebt.

**Der Gott, der nicht im Sturm, nicht im Erdbeben, nicht im Gewitter ist, hat seine Güte in aller Klarheit in Jesus gezeigt.** Und auch in den schwersten Auseinandersetzungen ist der Weg Jesu nicht der von Gewalt und Gegengewalt, sondern der von Stille und Leiden, von Beten und Hoffen, von der **stillen Gewalt des Leidens, die den anderen für die Barmherzigkeit Gottes gewinnt.**

Gottes Gegenwart in der Stille erleben. Von Gott neue Kraft für den Weg bekommen. Gottes behutsame Seelsorge erfahren und weitergeben. Das waren für mich die wichtigsten Erlebnisse auf der Bishop's Retreat Anfang der Woche. Michael Pryse, der Bischof unserer

Eastern Synod, hatte ins Retreat Centre Mount Carmel in Niagara Falls eingeladen, und 40 lutherische und 32 anglikanische Pastoren kamen zusammen, dabei auch 4 Bischöfe. Für mich eine sehr gute Gelegenheit, Pastorenkollegen und Arbeitsbereiche unserer Kirche kennenzulernen, auch mehr über die Anglikanische Kirche zu erfahren.

Mir hat gutgetan, dass Gebet und Gottesdienst einen großen Teil der gemeinsamen Zeit eingenommen haben. Vier Mal am Tag kamen wir in der Kapelle zusammen, feierten täglich Abendmahl, erneuerten miteinander unser Ordinationsgelübde. Und dabei hatten die Gebete beides, Zeiten der Stille, wo der Einzelne ruhig werden konnte vor Gott. Aber einige Male war auch ausgelassene Freude zu erleben, wenn bei dem Lied "I am the bread of life" die Zusage Gottes gesungen wurde "I will raise you up", und es wie ein Ruck durch uns ging.

Im Abschlussgottesdienst predigte der anglikanische Bischof von der Niagara-Diözese, Ralph Spence. Er erzählte von einem Erlebnis in London, das ich an dieser Stelle an Sie weitergeben möchte.

Er sagte es so: "Vorige Woche war ich in London, zur Generalsynode unserer anglikanischen Weltgemeinschaft. Es war zehn Uhr vormittags, und ich hatte eine halbe Stunde Zeit, um von der einen Sitzung bei der Westminster Abbey hinüberzufahren zum Lambeth Palace. Ich ärgerte mich über die knappe Zeitplanung, ich hatte die erste Sitzung als sehr unergiebig erlebt, und irgendwie war ich auch traurig, weil ich daran dachte, dass ich in wenigen Wochen in den Ruhestand gehen würde; es war ein Loch von Frustrationen, in das ich in diesem Moment fiel. Am Vormittag von Westminster nach Lambeth fahren, das ist, als wenn Sie um 5.00 Uhr nachmittags durch Toronto Downtown fahren wollen. Mit bösen Ahnungen stieg ich in ein Taxi ein. Der Taxifahrer war ein älterer, mürrischer Mann. Er musterte mich, dann fragte er: "Sind Sie ein Mann Gottes?" Angesichts meiner klerikalen Kleidung bewunderte ich seinen Scharfsinn, entschloss mich dann aber, aus Höflichkeit zurückzufragen: "And you, Son, to which church do you go?" Er sagte nur mürrisch: "Zu keiner. Als ich mich scheiden ließ, wollten sie mich nicht mehr haben." Nach dem Eindruck, den der unfreundliche Mann auf mich machte, konnte ich die Frau, die sich von ihm trennte, durchaus verstehen.

Wir kämpften uns durch die Londoner Straßen, da klingelte sein Cellphone. Er führte ein längeres Gespräch, was mich angesichts des dichten Verkehrs beunruhigte; dabei hatte ich den Eindruck, es war keine gute Nachricht, die er hörte. Als ich fragte, erzählte er, dass seine alte Mutter seit Wochen im Krankenhaus war und für eine schwere Operation vorbereitet worden war. Aber jetzt hatte sie gerade einen Schlaganfall erlitten, die lebenswichtige

Operation musste verschoben werden, jetzt war das Schlimmste zu befürchten. Ich sagte: **"Son, I can pray for you."** Nach einigem Zögern nickte er stumm. Irgendwie hoffte ich, er würde zur Seite fahren und den Wagen stoppen. Aber das kam ihm gar nicht in den Sinn. So setzte ich mich auf den kleinen Jump-Seat, damit er mich durch die Plastik-Absperrung hören konnte, und sprach ein Gebet für seine Mutter und seine Familie, während er unbewegt den Wagen durch Londons enge Straßen steuerte.

Endlich kamen wir an. Ich zahlte meine Gebühr durch den kleinen Schlitz und wollte aussteigen. Da passierte das Unerwartete. Der alte mürrische Taxifahrer sprang auf, lief um das Taxi herum und machte die Tür auf – haben Sie so etwas schon mal von einem Londoner Taxifahrer erlebt? Dann griff er in die Taxikasse und gab mir das Geld zurück. "Reverend, put it in the box in the church!", sagte er. Und als er aus dem abfahrenden Taxi zurückwinkte, ging ich in die nächste Sitzung, die sicherlich auch anstrengend und unergiebig sein würde, doch getröstet hinein. Ich wusste wieder, warum ich einmal Reverend geworden war, zu welchem Dienst mich Jesus berufen hatte."

Ich gebe diese Geschichte an Sie weiter, weil dieser alte Bischof, der in wenigen Tagen, Anfang März, sein Amt an einen jüngeren weitergeben wird, mitten im Alltag an einer unscheinbaren Stelle Gottes Gegenwart und Führung erleben konnte.

Das finde ich auch für uns ermutigend. Oft schauen wir nur nach großen Dingen. Und doch entscheidet sich so viel im Kleinen, wird uns so viel geschenkt im Alltäglichen. Lassen wir uns von Elia ermutigen, der Gott nicht im Gewaltigen und Lauten erfahren hat, sondern im Stillen und Alltäglichen. Halten wir uns offen für Gottes behutsame Seelsorge und schenken wir sie einander! Amen.